

Vortrag:

Geschichte des Dorfes
Wolfersweiler
seit der Französischen Revolution

gehalten im evangelischen Gemeindesaal
der Pfarrei Wolfersweiler

am 25. Januar 1988 um 20 Uhr

Werner F. Morgenthal
Dillwiesstr. 8
6694 Urexweiler
☎ 06827 / 8920

Gliederung

- I. Methodisch-didaktische Vorbemerkungen
- II. Vorgeschichte: Territoriale Verhältnisse und Entwicklung des Ortes vom Mittelalter bis zu Ende des Ancien Regime
- III. Franzosenzeit:
 - 1. Folgen der Französischen Revolution
 - 2. Verwaltung
- IV. Provisorien nach der Niederlage Napoleons
- V. Oldenburger Zeit
 - 1. Inbesitznahme
 - 2. Die Oldenburger
 - 3. Neuordnung der Verwaltung
 - 4. Die Einführung einer Verfassung
 - 5. Handel und Wirtschaft
 - 6. Schulwesen
 - 7. Die weitere Entwicklung des Oldenburger Landesteils Birkenfeld
 - 8. Ende der Monarchie
 - 9. Anschluß an Preußen
- VI. Nach dem Zweiten Weltkrieg
 - 1. Eroberung des Landes durch die Amerikaner
 - 2. Übergang an Frankreich
 - 3. Aufnahme ins Saarland
 - 4. Wolfersweiler im Kreis St. Wendel
- VII. Schlußwort

I. Methodisch-didaktische Vorbemerkungen

Sehr verehrte Damen und Herren,

das Thema dieses Vortrages lautet: "Geschichte des Dorfes Wolfersweiler seit 1788". Grund dieser Themenstellung ist meines Erachtens der Umstand, daß die Gemeinde den 200. Geburtstag der hiesigen evangelischen Kirche feiern kann. Dies ist ein rundes Jubiläum, und man sollte dieses deshalb in das Gedächtnis der Bürger einprägen.

Mir fiel die Aufgabe zu, über die Dorfgeschichte zu referieren. Kirchengeschichte und Profangeschichte lassen sich jedoch nicht strikt trennen, besonders, wenn es sich um Zeitspannen im Mittelalter handelt. Trotzdem habe ich mich bemüht, die Kirchengeschichte nur dort hereinspielen zu lassen, wo dies unbedingt erforderlich ist.

Das im Thema des Vortrages vorkommende Jahr 1788 stellt eigentlich keine Zäsur in der Wolfersweiler Dorfgeschichte dar. In diesem Jahr trug die evangelische Kirchengemeinde der bisherigen Bevölkerungsentwicklung des großen Pfarrbezirks Rechnung.

In der Zeit des Kirchenneubaus herrschten Verhältnisse, wie sie sich seit dem Spätmittelalter entwickelt hatten. Erst mit dem Einmarsch der Franzosen beginnt ein neuer Zeitabschnitt. In dieser neuen Zeit stellt die Oldenburger Herrschaft eine Epoche großer Entwicklungsmöglichkeiten und Kontinuität dar. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten, die Aufnahme des Birkenfelder Landes in den preußischen Staatsverband und der Zweite Weltkrieg machten dieser Ära ein Ende. Die Besetzung des Landstriches durch die Alliierten, die Eingliederung ins Saarland und den Kreis St. Wendel und der Wiederaufbau legten den Grundstein für die Nachkriegsentwicklung.

Im Rahmen dieses Vortrags war es mir nicht möglich, die für diesen Landstrich zuständigen Archive zu durchstöbern, d. h. Quellenforschung zu betreiben. Ich begnüge mich damit, die einschlägige Literatur für diesen Vortrag zu bearbeiten:

so die Werke von Heinrich Baldes, eine hervorragende Arbeit über das Oldenburger Land, die aber überarbeitet werden müßte. Hans-Walter Herrmann und Daniel Hinkelman haben einen Teil dieser Arbeit in der Festschrift der Raiffeisenbank Obere Nahe im Jahr 1975 getan. Hinzu kommt die Geschichtliche Landeskunde Band 1 und 2 von Hans-Walter Herrmann und Kurt Hoppstädter, die auch Vieles über die Territorial- und Verwaltungsgeschichte erarbeitet haben. Das detaillierteste Werk liegt in Form der Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde von Dieter Bach über die Volksschule im Fürstentum Birkenfeld zur Oldenburger Zeit 1817 bis 1861 vor.

Darüber hinaus habe ich noch eine Reihe interessanter Beiträge aus der alle 2 Jahre erscheinenden Reihe der Heimatbücher des Landkreises St. Wendel, die Wolfersweiler betreffen, verwendet.

Da eine kontinuierlich geführte Dorf- und Schulchronik meines Wissens nicht vorliegt, blieb es mir versagt, ganze Zeiträume lückenlos darzustellen.

Trotzdem glaube ich, einen gesunden Mittelweg gefunden zu haben, um die Grundzüge der Wolfersweiler Dorfgeschichte zu veranschaulichen.

II. Vorgeschichte: Territoriale Verhältnisse und Entwicklung des Ortes vom Mittelalter bis zum Ende des Ancien Régime

Wolfersweiler wurde in einer Urkunde Friedrich Barbarossas aus dem Jahre 1156 zum ersten Mal erwähnt.

Um 1285 gründete Wilhelm von Bossel vom Steine (1276-1303) die Burg Nohfelden als neuen Sitz. Da er allein zu schwach war, begab er sich in den Schutz des Grafengeschlechtes der Veldenzer. Die Herren der Burg nannten sich später von Nohfelden. Diese gerieten immer

stärker in veldenzische Abhängigkeit.¹ Das Amt Nohfelden wurde zum ersten Mal in einer Urkunde vom 30. Juni 1372 erwähnt.² 1444 beerbten die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken die Veldenzler. 1477 wurden Burg und Dorf Nohfelden Eigentum der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken. Aus der Schultheißerei Wolfersweiler wurde das Amt Nohfelden gebildet. Der neue Verwaltungssitz war also nicht mehr Wolfersweiler, sondern Nohfelden.

Herzog Stephan erließ 1442 eine Renten- und Hofordnung und schuf so die Grundlagen für eine funktionierende Verwaltungsorganisation. Die Zentralverwaltung wurde in Rat und Rechenkammer aufgeteilt. An der Spitze der Verwaltung stand der Kanzler. Die Lokalverwaltung wurde in Ämter recht unterschiedlicher Größe aufgeteilt. Die Ämter setzten sich zusammen aus: Ortschaftsbezirken, Unterämtern, Kellereien und Schultheißereien.

Herzog Ludwig vererbte seinen Söhnen Kaspar und Alexander seine Ländereien ungetrennt. Nach einjähriger gemeinsamer Regierung ließ Alexander 1490 seinen älteren Bruder gefangennehmen und auf die Burg Nohfelden bringen. Dort wurde er zeitlebens in Haft gehalten und starb 1527. In der Wolfersweiler Kirche soll er beigesetzt worden sein.³

Bis zur Zeit Herzog Wolfgangs († 1569) wurden folgende Ämter erwähnt: Armesheim, Landstuhl, Neukastel, Zweibrücken und Nohfelden.⁴ Laut Kellereirechnung von 1480 gehörten zu diesem Amt die Ortshaften: Deckenhardt, Eckersweiler, Eitzweiler, Ellweiler, Nohfelden, Richweiler, Walhausen und Wolfersweiler.⁵ Nach Aussterben der Vögte von Hunolstein gelangte die Pflege Achtelsbach 1487 an Pfalz-Zweibrücken und wurde in das Amt Nohfelden aufgenommen. Zu der Pflege gehörten: Achtelsbach, der Neuhof, Meckenbach, Traunen und Dambach.⁶

Die Ausübung der Gerichtsbarkeit begann im Hzm Pfalz-Zweibrücken bei den Schultheißereien. Diese Gerichtsbarkeit beschränkte sich auf die Beachtung der Dorfordnungen (Polizeiordnung), der herrschaftlichen Befehle und auf kleine Schuld- und Beleidigungsklagen. Der Amtmann konnte gegen die Urteile der Schultheißereien Berufung einlegen. In die Zuständigkeit des Amtmannes fielen wichtige Fälle des bürgerlichen Rechts, vor allem in Sachen Erbe, Eigentum, Ehebruch und Forstfrevel. Bei der Regierung in Zweibrücken waren Berufungen in erster und zweiter Instanz möglich.⁷

1550 erwarb Herzog Wolfgang (1544-1569) stattliche Einkünfte im Gericht Wolfersweiler.⁸ Schon 1523 führte Herzog Ludwig II. († 1532) in seinen Landen die Reformation ein.⁹ In seiner Regierungszeit setzte sich Herzog Wolfgang für die Belange der Hugenotten, d.h. der frz. Calvinisten, ein. Auf einem Feldzug, der den Hugenotten in Frankreich Entlastung bringen sollte, starb Wolfgang 1569 an einer fiebrigen Erkältung.¹⁰ Herzog Johann I., der Sohn Wolfgangs, wandte sich 1589 dem kalvinistischen Bekenntnis zu. Auch in der Schultheißerei Wolfersweiler und der Pflege Achtelsbach nahm die reformierte Lehre Einzug. Das angrenzende Birkenfeld blieb lutherisch.¹¹ 1559 fand die Säkularisierung der noch bestehenden Klöster statt.¹²

¹ Anonym: Nohfelden; in: Heimatbuch des Lkr. St. Wendel Nr.1 (1948) S.85 und Kohl, Alfred: Zeittafel und Einteilung in Epochen; in: 50 Jahre Raiffeisenbank Obere Nahe.

² Herrmann, Hans-Walter: 600 Jahre Nohfelden; in: 50 Jahre Raiffeisenbank a.a.O. S. 65.

³ Derselbe: Hzm. Pfalz-Zweibrücken; in: Derselbe und Hoppstädter, Kurt: Geschichtliche Landeskunde Bd.2. Saarbrücken 1977. S. 361.

⁴ Ebenda S. 356.

⁵ Landesarchiv Speyer Bestand Pfalz-Zweibrücken. Rechnungen Nr.1137

⁶ Baldes, Heinrich: Die 100jährige Geschichte des Fürstentums Birkenfeld; in: Birkenfelder Jahrb. (1927)S. 20.

⁷ Ansprache des Landesarchivdirektors Dr. Hans-Walter Herrmann anlässlich der Festsitzung des Amtrates am 26. Mai 1972 im evangelischen Gemeindesaal Nohfelden S. 4.

⁸ Herrmann, H.-W.: Das Hzm. Pfalz-Zweibrücken a. a. O. S. 364.

⁹ Baldes, Heinrich u. Weißner, P.: Birkenfelder Heimatkunde. Gesch. d. Landes. Birkenfeld 1911. S. 60.

¹⁰ Herrmann S. 365.

¹¹ Baldes a. a. O. S. 60.

¹² Herrmann S. 358.

Der Keller im Amt Nohfelden hatte die Einkünfte aus seinem Sprengel zu verwalten und alljährlich in einer Kellereirechnung darüber Buch zu führen. Uns liegt noch eine Rechnung von 1694 vor. Jeder Hausbesitzer der Schultheißerei Wolfersweiler hatte an Weihnachten eines jeden Jahres eine Abgabe in Höhe von 18 Pfennigen für die Unterhaltung des Turmwächters auf der Burg Nohfelden zu zahlen. Darüber hinaus hatten die Bewohner die Wacht zu halten. Diese Verpflichtung wurde durch das sog. Wächtergeld abgelöst.

1693 gab es in Wolfersweiler nur 12 Hausbesitzer. 1609 waren es noch 32.¹³ Der 30-jährige Krieg hatte den Ortschaften böß zugesetzt. Die Nohfelder Burganlage brannte und wurde teilweise zerstört. Um 1650 wurde sie wieder aufgebaut.¹⁴

Nach Abschluß des französisch-schwedischen Bündnisses stellte sich Herzog Johann auf die schwedische und 1634 auf die französische Seite. Dadurch erhielt er französische Pensionen. Im Amt Nohfelden hatte man in dieser Zeit drückende Einquartierungen zu beklagen.

Am 13. Juli 1635 verließ Herzog Johann seine Residenz Zweibrücken und begab sich nach Metz. Bernhard von Weimar, der Befehlshaber der schwedischen Truppen, erreichte am 24. Sept. 1635 Birkenfeld. „Überall standen die Dörfer leer“. Eine kleinere Abteilung seines Heeres ging über Wolfersweiler und St. Wendel zurück in Richtung Saar. Auf dem Rückzug sowohl der Kaiserlichen als auch der schwedisch-französischen Seite wurden alle Dörfer in Brand gesteckt, um dem Feind jeden Vorteil und den eigenen Leuten die Möglichkeit zur Desertation zu nehmen. Die kaiserlichen Truppen besetzten große Teile der Grafschaft Nassau-Saarbrücken und des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken. In beiden Territorien wurde eine Sequesterverwaltung eingerichtet.

In der Folgezeit rückten die Franzosen nach und besetzten fast das ganze Herzogtum Zweibrücken. Unter dem Vorbehalt des Besatzungsrechtes überließen die Franzosen Herzog Friedrich die Regierung über sein Herzogtum.

Im Friede von Münster und Osnabrück wurde festgelegt, daß die Stände in ihren Besitz, wie er vor Ausbruch des Krieges bestanden hatte, wiederingesetzt werden sollten. Neben dem katholischen und lutherischen Bekenntnis wurde das reformierte als gleichberechtigt anerkannt.¹⁵

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde auf Befehl des Franzosenkönigs die Pfalz verheert. Zweibrücken, Trier sowie die Grafschaft Sponheim wurden besetzt. 1680 wurden Zweibrücken und Veldenz, Sponheim, Wild- und Rheingrafschaft sowie Oberstein durch die „Reunionen“ französisch. Im Frieden von Rijswijk, 1697, mußte Ludwig XIV. die okkupierten Territorien wieder herausgeben.¹⁶

Im Jahre 1665 ordnete die pfalz-zweibrückische Regierung an, die Beamten sollten eine Aufstellung über die ehemaligen und die noch vorhandenen Mühlen anfertigen. Diese Zusammenstellung gelangte zu einem erschreckenden Ergebnis. Hatten einige Mühlen den 30-jährigen Krieg überstanden oder wurden wieder aufgebaut, so fielen viele Müllereibetriebe den nachfolgenden Kriegen zum Opfer.

Von 1681 bis 1718 stand das Herzogtum wegen dynastischer Verzweigungen unter schwedischer Herrschaft und Verwaltung. Die „neuen“ Herren waren am Wiederaufbau des Territoriums interessiert und förderten diesen.

1745/46 ließ Herzog Christian IV. (1735-1775) von seinem Geometer Sundahl ein „Inventar“, besonders über die Mühlen im Oberamt Lichtenberg, zu dem das Amt Nohfelden inzwischen gehörte, anlegen. In seiner Aufstellung heißt es u.a.: „Die Wolfersweiler Dorfmuhle hat ein

¹³ Zink, Albert: Vorfahre Churchills raubte den Burghafer; in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel Nr.13 (1969/70) S. 25.

¹⁴ Anonym: Nohfelden a. a. O. S. 19f.

¹⁵ Herrmann, H.-W.: Der Dreißigjährige Krieg; in: Ders. u. Hoppstädter, Kurt: Geschichtliche Landeskunde Bd.1 Saarbrücken²1978. S. 231ff.

¹⁶ Baldes Heinrich u. Weißner, P.: Birkenfelder Heimatkunde. Geschichte des Landes. Birkenfeld 1911. S. 61.

Wasserrad und einen Gang und zahlt 7 Gulden, 6 Batzen, 6 Pfennig, 1 Malter, 6 Faß Korn und die gleich Menge an Hafer.“¹⁷

In Wolfersweiler errichtete Herzog Gustav Samuel Leopold 1720 wieder eine katholische Pfarrei.¹⁸

Die alte evangelische Kirche wurde bis auf den Turm, in dem die Jahreszahl 1586 eingehauen war, abgetragen. Die neue Kirche wurde am 30. November 1788 eingeweiht.¹⁹

III. Franzosenzeit

1. Folgen der Französischen Revolution

Im Zuge des Krieges Preußens und Österreichs gegen das revolutionäre Frankreich wechselte das Kriegsglück auf die Seite der Franzosen. 1793/94 besetzten diese unsere Heimat. 1795 wurde ihnen das Gebiet unserer Vorfahren im Frieden von Basel durch Preußen zugestanden. Diesem Schritt schloß sich Österreich 1797 im Friede von Campo Formio an.²⁰

Demzufolge führte Frankreich in den besetzten Gebieten 1798 die französische Verwaltung ein. Die grundherrlichen Vorrechte wie Jagd, Fronen, Zehnten sowie die Leibeigenschaft wurden aufgehoben.²¹

2. Verwaltung

Frankreich bildete in den eroberten Gebieten Départements. Der größte Teil unserer Heimat lag im Saardepartement mit dem Verwaltungsmittelpunkt Trier, wo ein Präfekt seinen Amtssitz hatte. Das Saardepartement zerfiel in 4 Arrondissements. Wolfersweiler befand sich im Arrondissement Birkenfeld, an dessen Spitze ein Unterpräfekt stand (Steuererhebung und Gerichtsbarkeit). Die Arrondissements wiederum bestanden aus Kantonen. Dieses Dorf gehörte zum Kanton Baumholder.²² Am 18. August 1800 wurde die besondere Kantonalverwaltung aufgehoben. In der Folgezeit waren die Kantone nur noch Friedensgerichtsbezirke mit einem Friedensrichter an der Spitze.²³ Die nächst kleinere Verwaltungsinstanz bildeten die Gemeinden, Mairien genannt. Nohfelden, Freisen und Wolfersweiler bildeten zusammen die Mairie Nohfelden. Die Zugehörigkeit Wolfersweilers zu dem eben genannten Ort hielt also auch in der Franzosenzeit an. An der Spitze der Mairie stand der Maire und diesem zur Seite ein Adjunkt, ein sog. Beigeordneter. Der Maire wurde unterstützt durch den Munizipalrat, dessen Mitgliederzahl sich nach der Zahl der Einwohner der Mairie richtete.²⁴

Obwohl unser Gebiet unter französische Verwaltung und Herrschaft stand, wurde es vorerst nicht in den französischen Staatsverband aufgenommen. Deshalb waren die Steuern fast noch drückender als die alten Lasten. Es wurden folgende Abgaben verlangt: Grund- und Mobiliar- sowie Personalsteuer, Tür-, Fenster und Stempelsteuer, Abgaben auf Wein, Bier und Brannt-

¹⁷ Hinkelmann, Daniel: Alte Mühlen im Ostertal u. in der ehem. Zweibrückischen Amtskellerei Nohfelden; in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel Nr. 15 (1973/74) S. 89-91.

¹⁸ Jung, Rudi: Familienbuch der evangelischen Pfarrei Wolfersweiler u. ihrer Filialen. 3Bde. Bd.1. Frankfurt 1981. S. XVI.

¹⁹ Rosenkranz, Alfred: Das ev. Rheinland. Bd.1.: Die Gemeinden. Düsseldorf 1956. S.112; Jung S. XVI; zur Weiterarbeit der Kirchengeschichte: Braun, Alban: Die Einführung der Reformation in Wolfersweiler und ihre Folgen; in: Kreissparkasse St. Wendel (Hrsg.): Im St. Wendeler Land. Heimatkundliche Lesestoffe. 22. Ausgabe: Gemeinde Nohfelden. St. Wendel 1983. S. 59-65.

²⁰ Baldes a. a. O. S. 65f.

²¹ Dorfchronik Urexweiler.

²² Hoppstädter, Kurt: Territorial- u. Verwaltungsgeschichte; in: Der Landrat des Landkreises St. Wendel (Hrsg.): Der Landkreis St. Wendel Vergangenheit und Gegenwart. St. Wendel 1968. S. 109ff.

²³ Bettinger, Dieter: Aus der Jugendzeit des Kreises Ottweiler; in: Heimatbuch des Kreises Ottweiler Nr. 3 (1953) S. 16.

²⁴ Hoppstädter, Kurt: Territorial- u. Verwaltungsgeschichte a. a. O. S. 109ff.

wein, Abgaben auf Frachtfuhren, Schiffe, Fähren und gar Brücken. An der Grenze zwischen dem Saardepartement und Frankreich blieben die Zollschranken bestehen.²⁵

Im Friede von Lunéville, 1801, willigte das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in die Abtretung des linken Rheinufers ein. Unsere Heimat wurde in den französischen Staatsverband aufgenommen. Bis zum Beginn der napoleonischen Kriege wurde die Abgabenlast etwas geringer.²⁶ 1804 wurde das französische Gesetzbuch, der Code civil, seit 1807 Code Napoleon genannt, eingeführt.²⁷

Die napoleonischen Kriege brachten manche Wirrniss und Mehrlasten für die heimische Bevölkerung. Die stärkste Belastungsprobe stellte meines Erachtens die Rekrutierung der wehrfähigen Bevölkerung dar. Die Familie daheim mußte ohne Vater bzw. Ehemann auskommen und hatte die Feldarbeit alleine zu verrichten. Am schlimmsten war aber der Umstand, daß Leib und Leben der hier eingezogenen Soldaten für die ehrgeizigen französischen Expansionsziele ausgenutzt wurden. Wie viele aus Wolfersweiler dem Ruf der Obrigkeit folgen mußten und wie viele dabei ihr Leben verloren oder vermißt blieben, entzieht sich aus Mangel an Quellen und Unterlagen meiner Kenntnis.

III. Provisorien nach der Niederlage Napoleons

Nach dem Übergang Blüchers über den Rhein in der Neujahrsnacht 1813/14 wurden die linksrheinischen Gebiete befreit. Ab Januar 1814 wurde das Saardepartement von einem Generalgouverneur des Gouvernement Mittelrhein mit Sitz in Trier verwaltet. Das Land südlich der Mosel wurde ab Juni von Österreich und Bayern unter gemeinsame Verwaltung genommen. Die „Landes-Administrationskommission“ als Oberbehörde hatte ihren Sitz in Kreuznach.

Nach dem Wiener Kongreß wurde das Birkenfelder Land zunächst von Österreich alleine verwaltet. Am 1. Juli 1816 übernahm Preußen das Gebiet.

Artikel 49 der Wiener Kongreßakte legte Preußen die Verpflichtung auf, aus dem ehemaligen Saardepartement ein Gebiet von 69000 Seelen ausscheiden zu lassen und dieses an Sachsen-Coburg, Oldenburg, Hessen-Homburg, Mecklenburg-Strelitz und die Grafen von Pappenheim abzutreten. Die Letzteren ließen sich mit Geld bzw. Land in anderen Gegenden abfinden. Das Gebiet um Meisenheim kam zu Hessen-Homburg. Sachsen-Coburg erhielt das Gebiet um St. Wendel und Baumholder. Oldenburg gelangte in den Besitz der Kantone Birkenfeld, Herrstein und eine Anzahl von Ortschaften der abgrenzenden Kantone.²⁸

V. Oldenburger Zeit

1. Inbesitznahme

Am 9. April 1817 erfolgte die Übergabe des neuen oldenburgischen Besitzes mit fast 20 000 Einwohnern. Am 16. April übernahm Herzog Peter I. Friedrich Ludwig (1785-1829) den Besitz als „Fürstentum Birkenfeld“.

2. Die Oldenburger

Die Oldenburger waren u.a. mit den Herrscherhäusern von Schweden und Rußland über das Haus Schleswig-Holstein-Gottorp verwandtschaftlich verbunden. Der Zar Pawel I. erhob 1774 Oldenburg zum Herzogtum. Die Vertreibung des Oldenburger Her-

²⁵ Dorfchronik Urexweiler.

²⁶ Baldes a.a.O. S.65f.

²⁷ Bach, Dieter: Volksschule im Fürstentum Birkenfeld zur Oldenburger Zeit 1817-1861. Weißenthurm 1972. S. 20ff (Inauguraldissertation).

²⁸ Baldes a. a. O. S. 67f.

zogs durch die Franzosen war einer der Gründe dafür, warum der mit dem Herzog verwandte Zar Alexander I. (1801-1825) mit Napoleon brach. Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 verjagten russische Truppen die Franzosen aus dem Oldenburgischen und gaben den Herzögen ihren Besitz wieder zurück.

Der Wiener Kongreß brachte den Oldenburgern den Titel „Großherzog“, den erst die Nachfolger des regierenden Herzogs führten.²⁹

Während der Besetzung seines Landes hatte sich der Herzog zu Zar Alexander I. geflüchtet. Nach dem Wiener Kongreß hoffte der Herzog auf eine großzügige Entschädigung in Ostfriesland und Westfalen. Am Einspruch Hannovers scheiterte dieser Plan. Von seinem Verwandten Alexander I. im Stich gelassen, mußte sich Peter I. mit dem Fürstentum Birkenfeld begnügen.³⁰

3. Neuordnung der Verwaltung

Das Fürstentum wurde nicht mit dem Oldenburger Kerngebiet in Norddeutschland verwaltungsmäßig vereinigt, sondern in Form der Personalunion zusammengefaßt. Ein vom Herzog bestellter Regierungspräsident trat an die Spitze des Fürstentums. Die Privilegien aus vorrevolutionärer Zeit blieben abgeschafft. Bis auf Regelungen auf dem Gebiet des Konkurs- und Hypothekenwesens wurde der Code Napoleon beseitigt. An seine Stelle traten das oldenburgische Strafbuch und das dortige Gerichtsverfassungsrecht. Hierbei war die Trennung von Justiz und Verwaltung nicht vorgesehen. Überdies wurde das Notariat abgeschafft.

Die drei Ämter Birkenfeld, Oberstein und Nohfelden bildeten das Fürstentum Birkenfeld. Die Ämter waren zusätzlich Amtsgerichte und Verwaltungsbehörden. Deshalb hatte das oldenburgische Amt sozusagen folgende Aufgaben zu erfüllen: Amtsgericht, Strafvollzugsanstalt, Finanzamt, Schulamt und staatliche Abteilung des Landratsamtes.

1821/22 wurde für das neu errichtete Amt in Nohfelden ein eigenes Amtshaus, das heutige Amtsgericht, erbaut. Das Amt Nohfelden setzte sich aus den drei Bürgermeistereien Nohfelden, Neunkirchen und Achtelsbach zusammen. Der Gebietsumfang des neuen Amtes umfaßte den des alten Amtes, ferner die Dörfer Eiweiler, Bosen, Selbach, Sötern, Schwarzenbach, Teile von Neunkirchen sowie Hirstein.³¹

Durch die französische Besetzung, die wechselnde Verwaltung zwischen 1814 und 1817 und Mißernten war das vorher reiche Birkenfelder Land vollkommen verarmt. Der Schuldenberg der Gemeinden betrug mehr als 200 000 Gulden. Herzog Peter I. versuchte durch äußerste Sparsamkeit in der Hofhaltung ohne Steuererhöhungen diesem Problem zu begegnen. Bei dem Tode des Herzogs im Jahre 1829 war im Birkenfelder Land auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet die Grundlage für einen gesunden Aufbau geschaffen. Sein Sohn und Nachfolger Paul Friedrich August I. (1829-1853) nahm nach seiner Regierungsübernahme sogleich den auf dem Wiener Kongreß genehmigten Titel eines Großherzogs an.³²

²⁹ Baldes a. a. O. S. 67ff.

³⁰ Bach a. a. O. S. 25.

³¹ Herrmann, H.-W.: 600 Jahre Nohfelden a. a. O.S. 69f.

³² Bach a. a. O. S. 25ff.

4. Die Einführung einer Verfassung

Zunächst wurde das Land nach den Grundsätzen des aufgeklärten Absolutismus, also ohne Verfassung, regiert. Viele Untertanen wünschten sich aber eine solche herbei. Diese Tendenz war im Birkenfelder Land sicherlich wegen der Nähe zu Frankreich größer als im Oldenburger Kerngebiet. 1847 wurde eine Kommission aus hohen Beamten beauftragt, einen Verfassungsentwurf abzufassen. Im Gegenzug stellten Deputationen aus allen Landesteilen ihre dringlichsten Wünsche zusammen: Steuerbewilligungsrecht, gesetzgebende Stimme der Kammer, Ergänzung und Beratung des Verfassungsentwurfes, allgemeine deutsche Volksvertretung und ein öffentliches Vereinsrecht.

Lediglich das Steuerbewilligungsrecht erkannte der Regent an und setzte sich damit in Oldenburg durch. In Birkenfeld jedoch nahm die Bewegung einen tumultartigen Charakter an. Staatsrat Fischer, höchster oldenburger Staatsbeamter und Präsident der Regierung, wurde zum Verlassen des Fürstentums gezwungen.

In ihrer ersten Sitzung lehnten die 34 oldenburgischen Abgeordneten den Regierungsentwurf der Verfassung ab. Daraufhin legte drei Monate später eine neue Kommission einen wesentlich umgearbeiteten Entwurf vor. Die erste konstituierende Sitzung des Landtages wurde am 1. Sept. 1848 eröffnet. Als erste wichtige Frage wurde über das Verhältnis zwischen Birkenfeld und dem oldenburgischen Gesamtstaat gesprochen. Die Birkenfelder Deputierten versuchten, sich von Oldenburg loszusagen, wurden jedoch in einer stürmischen Debatte überstimmt und verließen aus Protest den Saal.

Im Feb. 1849 vollendete der Rumpflandtag das Verfassungswerk. Erst im neuen Landtag am 20. Feb. 1850 erschienen die Birkenfelder Vertreter wieder.

In den folgenden Jahren kamen durch die letztendlich gute Zusammenarbeit zwischen Landtag und Herrscherhaus eine ganze Reihe von Reformen zustande: das Gesetz über das Unterrichtswesen, ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit, eine neue Gemeindeordnung und eine Trennung zwischen Justiz und Verwaltung³³

5. Handel und Wirtschaft

1854 trat Oldenburg dem deutschen Zollverein bei. Durch Verträge mit Preußen wurde der Verkehr erleichtert, und größere Märkte wurden geöffnet. Neben Holz, Hafer, Kartoffeln und Flachs wurde vor allem Vieh (Zucht-, Zug- und Schlachtvieh) ausgeführt. In Wolfersweiler fanden auch Viehmärkte statt.³⁴ Bereits bis ins 16. Jahrhundert reichen diese Viehmärkte zurück. In früherer Zeit wurden diese Märkte sogar von „Publikum“ aus Sobernheim, Kreuznach und Bingen besucht.³⁵

Gimbweiler und Wolfersweiler vermehrten und verbesserten ihren Wiesenbestand als erste Ortschaften des Fürstentums durch Bewässerungsanlagen, deren Bau von der Regierung gefordert wurde.

1855 wurde eine Volkszählung durchgeführt. Wolfersweiler hatte nach dieser Erhebung 809 Einwohner.³⁶

Die zu Oldenburg gehörenden Gebiete hatten als Währung den Gulden.³⁷ Für 1 Gulden bekam man 15 Batzen oder 60 Kreuzer.³⁸

Als nach dem Fall der Zollschränken durch die Errichtung des deutschen Zollvereins sowohl der preußische Taler als auch preußische Maße und Gewichte überhand nahmen, wurde der Taler gegen 108 Kreuzer umgetauscht.

³³ Hermann, H.-W.: 600 Jahre Nohfelden a. a. O. S. 71.

³⁴ Baldes a. a. O. S. 74 u. 53.

³⁵ Rosenkranz Alfred: Das ev. Rheinland Bd.1 a. a. O. S. 112.

³⁶ Baldes a. a. O. S. 83 u. 197.

³⁷ Baldes a. a. O. S. 43.

³⁸ Verdenhalven, Fritz: Alte Maße, Münzen und Gewichte. Neustadt 1968. S. 26.

Die französischen Maße wurden in der Oldenburger Zeit zwar nicht abgeschafft, doch verwendete man überwiegend die vor dem Einmarsch der Franzosen üblichen landschaftlichen Maße: 1 Rute = 10 Schuh, 1 Schuh = 10 Zoll, 1 Morgen = 160 Ruten; 1 Malter = 8 Simmer, 1 Simmer = 4 Sester, 1 Sester = 4 Mäßchen, 1 Malter = 8 Faß.
Gewichte: 1 Zentner = 104 Pfund, 1 Pfund = 32/34 oder 38 Lot.

Die Regierungsjahre des Großherzogs Paul Friedrich August I. (1829-1853) und die ersten Jahre unter seinem Nachfolger Nikolaus Friedrich Peter II. (1853-1900) waren in wirtschaftlicher Hinsicht für das Fürstentum nicht so glücklich.

Seit 1830 zog der Großherzog das bis dahin verschonte Fürstentum zur Stellung und Unterhaltung von Soldaten zur Unterstützung des Bundesheeres des Deutschen Bundes heran. 1842 sollten für das Fürstentum insgesamt 384 Mann eingezogen werden. In der Nähe des Birkenfelder Regierungsgebäudes wurde eine Kaserne erbaut, die in späteren Zeiten als Gymnasium diente. Die Dienstpflicht beim Militär umfaßte einen Zeitraum von sechs Jahren. Das Wehrpflichtalter begann mit der Vollendung des 20. Lebensjahres. In Friedenszeiten betrug die Stärke der Armee lediglich die Hälfte der oben angegebenen Zahl. Die Stellung und Ausrüstung der Soldaten verschlang hohe Summen an Geld, die der „Volkswohlfahrt“ entzogen wurden.

Nachteilig für die Wirtschaft wirkte sich auch das in verschiedenen Bereichen ziemlich ungerechte Steuerwesen aus. So bezahlte ein kleiner Metzger genau so viel Steuern wie ein großer Schlachtereibetrieb. Den Aufbau der Wirtschaft hemmten darüber hinaus die mit Preußen zu lange führten Verhandlungen über den Bau einer Eisenbahnlinie durch das Birkenfelder Land. Die um die Mitte des letzten Jahrhunderts gebaute Rhein-Nahe-Bahn berührte das Fürstentum meist nur an der Grenze. Dies brachte viele wirtschaftliche Nachteile bei der Ausfuhr von Produkten, die in unserer Heimat hergestellt bzw. an Bodenschätzen gefunden wurden. Die Einführung einer Verfassung und die Konstituierung eines gemeinsamen Landtages brachten für unsere Gegend auch Nachteile. Die wichtigsten Belange wurden durch den gemeinsamen Landtag, der hpts. aus Niedersachsen und Friesen bestand, zusammen mit der Regierung entschieden. Der Provinzialrat, der für das Schulwesen zuständig war, verfügte über nur wenige Kompetenzen.

Um 1880 erfolgte der Bahnbau der Strecke Türkismühle-Hermeskeil. In dieser Zeit erlebte die Bevölkerung wieder einen wirtschaftlichen Aufstieg und die Hebung von Handel und Gewerbe. In dieser Zeit ging auch die Zahl der Auswanderungen zurück. Noch um die Mitte des Jahrhunderts waren Viele nach Amerika ausgewandert. Einige hatten sich als Reiseziel Algerien ausgewählt. Aber nur die Wenigsten kamen in diesem Land zurecht. Das ungewohnte Klima, Überfälle einheimischer Stämme und die Bevorzugung von Franzosen bei der Vergabe von Land in der noch jungen Kolonie veranlaßten eine Reihe deutscher Siedler, darunter einige aus dem Birkenfelder Land, die französische Kolonie wieder zu verlassen. Eine Parallele dazu findet sich in der Urexweiler Heimatgeschichte. Die Rückkehrer mußten, hatten sie die Absicht, wieder in ihr Heimatdorf zu ziehen, einen Aufnahmeantrag bei der Gemeinde stellen. Um zu vermeiden, Almosenunterstützer aufzunehmen, mußten Verwandte der Heimkehrer für diese bürgen.

Innerhalb der Dorfgemeinschaft achteten die einzelnen Bauern sehr auf die intensive Nutzung des Landes, denn in unserer Heimat herrschte die Realerbteilung. Die Haupteinnahmequelle waren die Waldungen.³⁹

6. Das Schulwesen

Die Wolfersweiler Schule wird erstmalig 1590 erwähnt. Zu dieser Zeit war Johannes Neuwied Schulmeister. Wahrscheinlich bestand die Schule bereits einige Jahre früher. Bis in die französische Zeit lag das Schulwesen in den Händen der jeweiligen örtlichen Geistlichen. So konnte es auch einmal zu Reibereien kommen. Ein extremer Fall liegt uns aus der Zeit um 1770 zwischen

³⁹ Baldes a. a. O. S. 53f, 186., 175, 180, 262, 90, 48f.

Pfarrer Theiß und Lehrer Decker vor.⁴⁰ Der Pfarrer mißgönnte damals dem Lehrer die Verbesserung seines Einkommens, das dieser durch die Nutzung des Grases auf dem Wolfersweiler Kirchhof erzielte. Im Gegenzug ließ der Pfarrer den Kirchhof durch seine Kühe abgrasen, wenn auch diese dem geweihten Ort gut zusetzten.

Wegen der strikten Trennung zwischen Kirche und Staat in der Franzosenzeit waren die einzelnen Gemeinden selbst für die Schulen finanziell verantwortlich. Mit dieser Unterhaltungspflicht waren die einzelnen Gemeinden eindeutig überfordert. Die wechselnden Herren des Birkenfelder Landes beließen es in der Zeit zwischen 1814 und 1817 bei dieser Regelung. Deshalb änderte sich auf dem Gebiet des Schulwesens kaum etwas.

1817 gab es in Wolfersweiler 2 Schulen, die schon erwähnte reformiert-evangelische und eine katholische. Doch war zu dieser Zeit wegen der vergangenen Wirrnisse einer neuer Anfang notwendig.

Zu Beginn der oldenburger Zeit übernahm die Regierung die obere Schulaufsicht. Berührten Schulfragen kirchliche Bereiche, so sollte ein Vertreter der betreffenden Konfession hinzugezogen werden. Weiterhin waren die Gemeinden für die Besoldung der Lehrer verantwortlich. Ohne Anrechnung von Wohnung und Feuerung wurde ein Gehaltsminimum von 100 Gulden pro Jahr festgelegt. Der Herzog erkannte bald, daß die Gemeinden darin überfordert waren, allein für die Besoldung der Lehrer aufzukommen.

Ab 1823 erhielten die armen Gemeinden durch die Einführung des „Weinkaufkreuzers“ einen Zuschuß zum Lehrergehalt. Trotzdem erhielt Lehrer Heinrich Bartel an der ständigen Schule von Wolfersweiler jährlich 88 Gulden und 50 Kreuzer.

„Die Kinder aus den Dörfern Mosberg, Richweiler, Asweiler, Eitzweiler, Gimbeiler und Nohfelden besuchten entweder die Schule in Wolfersweiler oder die protestantische Schule in ihren Dörfern“.

Für das Schuljahr 1841/42 wurde für Wolfersweiler eine Industrieschule erwähnt.

Am 7. Juni 1842 wurden im Fürstentum Birkenfeld Schullehrerlesegesellschaften gegründet, darunter eine in Wolfersweiler. Die Schulinspektoren der zwei betreffenden Pfarreien leiteten diese.⁴¹

1825 wurde in Birkenfeld das 1780 in der badischen Zeit errichtete und in der Franzosenzeit eingegangene Pädagogium als höhere Lehranstalt wieder ins Leben gerufen. Diese Schule umfaßte

- eine untere Gelehrtschule,
- eine Bürgerschule und
- das von den Oldenburgern 1823/25 eingerichtete Lehrerseminar.

Als 1844 die Birkenfelder höhere Lehranstalt als Progymnasium eingerichtet wurde, hob man das angeschlossene Lehrerseminar auf. Dies hatte zur Folge, daß sich zukünftige Lehrer außerhalb des Landes ausbilden lassen mußten: die zukünftigen evangelischen Lehrer besuchten fortan das Oldenburger Lehrerseminar, die zukünftigen katholischen Lehrer besuchten das nassauische katholische Seminar in Idstein.

1853 wurde in Birkenfeld eine höhere Töchterschule gegründet. 1876 erfolgte der Aufbau des Birkenfelder Gymnasium.⁴²

Laut Birkenfelder Schulordnung von 1840 sollten die Mitglieder jeder Gemeinde ohne Unterschied der Konfession in Ansehung der Schulanstalten eine Korporation-Schulart bilden. Außer in Birkenfeld, Oberstein und Wolfersweiler bestanden 1838 schon an allen Orten Gemeinschaftsschulen. Nach Inkrafttreten der neuen Schulordnung von 1840 scheiterte in Birkenfeld und Wolfersweiler der Zusammenschluß der jeweils beiden Konfessionsschulen am Widerstand der kirchlichen Vertreter.⁴³

⁴⁰ Hinkelmann, Daniel: Das Schulwesen in früheren Zeiten; in: 50 Jahre Raiffeisenbank a. a. O. S. 116ff.

⁴¹ Bach a. a. O. S. 20, 23, 105, 213, 236, 93ff, 127, 238, 254 .

⁴² Baldes a. a. O. S. 47, 89, 196, 259.

⁴³ Bach a. a. O. S. 254.

7. Die weitere Entwicklung des Oldenburger Landesteils Birkenfeld

Trotz der eigennützigen Politik Preußens in der Schleswig-Holstein-Frage 1864, kämpfte der Großherzog, der als Angehöriger des Hauses Holstein-Gottorp ein gewisses Anrecht auf die Elbherzogtümer gehabt hatte, 1866 auf preußischer Seite gegen Österreich. Sowohl an diesem als auch am Deutsch-französischen Krieg 1870/71 nahmen Birkenfelder Truppen, die sich als tapfer erwiesen haben sollen, teil.

1875 trat die „Verordnung betreffend Ausführung des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung“ in Kraft. Die Zivilehe war fortan anstatt der kirchlichen Trauung Rechtsgrundlage.

Im Jahre 1902 beschloss die Staatsregierung und Landtag, daß in Zukunft alljährlich ordentliche Landtagssitzungen stattfinden sollen. Bei den dreijährigen Wahlperioden soll es bleiben.

1909 trat ein neues Wahlgesetz in Kraft. Die Wahlen wurden fortan als allgemeine, unmittelbare und geheime Wahlen durchgeführt. Das gleiche Wahlrecht wurde jedoch nicht gewährt. Besaß jeder Wahlberechtigte vom 25. Lebensjahr an eine Stimme, so gewährte man ihm ab dem 40. Lebensjahr eine weitere Wählerstimme.

Von den 45 Abgeordneten des Landtages entsandte das Birkenfelder Land Fünf. Landtagswahlen fanden alle fünf Jahre statt.

1905 lebten im Fürstentum Birkenfeld 37 047 Evangelische, 8 717 Katholiken, 543 Juden und 177 Personen, die anderen Religionsgemeinschaften angehörten.⁴⁴

8. Ende der Monarchie

Nach Abdankung des Großherzogs am 10. November 1918 wurde das Fürstentum Birkenfeld als Landesteil Birkenfeld eine Provinz des Freistaates Oldenburg.⁴⁵

Ende August 1919 fand im Birkenfelder Land eine Revolution statt. Anfang Sept. 1919 wurde Rechtsanwalt Zoeller aus Zweibrücken „Staats- und Regierungspräsident der Republik Birkenfeld“. Diese neue Regierung leitete Wahlen zum Birkenfelder Parlament ein. Bei diesen erlitten die Anhänger der Revolution eine Niederlage. Am 29. Okt. 1919 trat Zoeller zurück. Die „Republik Birkenfeld“ blieb eine Episode.⁴⁶

9. Anschluß an Preußen

Am 1. April 1937 kam der Landesteil schließlich als Landkreis des Regierungsbezirks Trier an Preußen (Groß-Hamburg-Gesetz).⁴⁷

VI. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg

Da mir die örtlichen Geschichtsquellen nicht vorliegen und ich als Auswärtiger kaum die Möglichkeit habe, in vertraulichen Gesprächen mit Zeitzeugen über die Zeit der Nazi-Herrschaft zu sprechen, kann ich über die innerörtlichen Verhältnisse in der Zeit der Diktatur nichts berichten. Ich beginne deshalb nun mit der Eroberung des Landes durch die Amerikaner.

⁴⁴ Baldes a. a. O. S. 239, 257, 264f, 266.

⁴⁵ Hoppstädter, Kurt: Territorial- u. Verwaltungsgeschichte a. a. O. S. 113.

⁴⁶ Baldes a. a. O. S. 271.

⁴⁷ Hoppstädter, Kurt: Territorial- u. Verwaltungsgesch. a. a. O. S. 113.

1. Eroberung des Landes durch die Amerikaner

Die 3. US-Armee unter General George S. Patton begann im November 1944 mit einem Großangriff auf Trier und das Saarindustrievier. Infolge der Ardennenoffensive kam dieser Großangriff zum Stillstand. Im März 1945 rollten die Amerikaner den Saarabschnitt des Westwalls von Norden nach Süden vorstoßend in den Raum Trier-Hermeskeil-Birkenfeld ein und eroberten dieses Gebiet.⁴⁸

2. Übergang an Frankreich

Die Alliierten erlaubten den Franzosen unter General de Gaulle, im Westteil des besetzten Deutschlands eine Besatzungszone einzurichten. Infolge dieser Abmachung folgten noch 1945 französische Truppen nach und nahmen den „Landstrich“ unter ihre Verwaltung.

3. Aufnahme ins Saarland

Aus seiner Besatzungszone löste Frankreich das Saarland heraus. Am 22. Dezember 1946 wurden die Grenzen zwischen Deutschland und dem Saarland geschlossen. Das Gebiet um Nohfelden, Wolfersweiler und Freisen wurde am 6. Juni 1947 zum Saarland geschlagen.⁴⁹

4. Wolfersweiler im Kreis St. Wendel

Am 24. Juni 1947 kamen aus dem Kreis Birkenfeld folgende Gemeinden zum Kreis St. Wendel: Asweiler-Eitzweiler, Nohfelden, Wolfersweiler, Freisen, Oberkirchen, Happersweiler und Schwarzerden.

Innerhalb des Kreises St. Wendel lag Wolfersweiler im Amt Nohfelden, das aus 18 Gemeinden bestand. Dieser Zustand dauerte an bis zum Inkrafttreten der Gebiets- und Verwaltungsreform am 1. Januar 1974.⁵⁰ In seiner Ansprache am 26. Mai 1972 sagte der Leiter des Saarbrücker Landesarchivs anlässlich der Festsitzung des Amtsrates von dieser Stelle aus abschließend:

„Die anstehende Gebiets- und Verwaltungsreform wird die Auflösung des Amtes Nohfelden bringen, aber sie wird durch eine neu zu schaffende Gebietskörperschaft an der oberen Nahe, die zentral-örtliche Bedeutung, die sich seit der Ersterwähnung des Ortes Nohfelden und seiner Burg im Jahre 1285 immer wieder manifestierte, erneut bestätigen. Sie wird ein neues Kapitel einer traditionsreichen Geschichte beginnen lassen.“

Seit dem 1. Januar 1974 gehört Wolfersweiler zur Großgemeinde Nohfelden mit den Ortschaften: Bosen, Eckelhausen, Eisen, Gonesweiler, Mosberg-Richweiler, Neunkirchen/Nahe, Nohfelden, Selbach, Sötern, Türkismühle, Walhausen und Wolfersweiler. In der Großgemeinde leben heute rund 11 000 Menschen.⁵¹

Beim Referendum über das Saarstatut am 23. Oktober 1955 stimmten in Wolfersweiler 69 Wahlberechtigte mit „Ja“ und 585 mit „Nein“. Dies sind annähernd 90 Prozent.⁵² Dieser Prozentsatz der Neinsager liegt deutlich über demjenigen des Landesdurchschnitts (67%).

5. Das Gemeindewappen

Wolfersweiler bekam am 24. Oktober 1965 ein eigenes Wappen verliehen. Die Veldener Farben blau-weiß erinnern an die Herrschaft dieses Adelsgeschlechtes über den Ort. Im 18. Jahrhundert

⁴⁸ Herrmann, H.-W. u. Sante, Georg: Geschichte des Saarlandes. Würzburg 1972. S. 42.

⁴⁹ Ebenda S. 44f.

⁵⁰ Hoppstädter; Kurt: Territorial- u. Verwaltungsgeschichte a. a. O. S. 118.

⁵¹ Marner, Waldemar: Der Landkreis St. Wendel in der Gebiets- u. Verwaltungsreform; in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel Nr. 15 (1973/74) S. 162.

⁵² Altmeyer, Klaus u. Kronenberger, Franz Rudolf: Nachgefragt 23. Okt. 1955. Saarbrücken 1980. S. 182.

trug das Gemeindesiegel bereits einen Wolf, dessen Name in der ersten Silbe des Ortsnamens steckt. Aus diesem Grunde zeigt das Wappen gerade dieses Tier.⁵³

VII. Schlußwort

⁵³ Beschreibung des Wappens durch H.-W. Herrmann in seiner Ansprache am 26. Mai 1972.